Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 67. — 3tes Quartal.

Ratibor den 21. August 1839.

Bekanntmachung.

Der Dünger aus dem Garnisonstalle, so wie der Gassenkoth für den Zeitraum vom 1. Januar 1840 bis Ende Decbr. ged. Jahres soll an den Meistbietenden ausgethan werden.

Bietungslustige werden zu dem auf den 5. September d. J. des Nachmitt. um 3 Uhr im rathhäuslichen Magistrats-Zimmer anstehenden Termine hierdurch eingeladen.

Ratibor den 20. August 1839.

Der Magistrat.

Ueber gesellschaftliche Unterhaltung.

(Beschluß.)

Ein junger Zweig des Hauses Doria sprach einst mit einem hochbejahrten Kardinal über das päbstliche Kirchenregiment mit großem Scharfsinn und vieler Gründlichkeit. Der Kardinal wurde demnächst Pabst, und wollte diesem Manne, der sich dem Priesterstande gewidmet hatte, nie den Kardinalshut geben, weil er, wie er sich äußerte: sich wohl hüten würde, einem Manne in dem heiligen Collegium einen Platz einzuräumen, der klüger sey, als er.

Wer eine hohe Stelle bekleidet und aufmerksam um sich schaut, entfernt immer denjenigen, von dem er glaubt, daß er ihn übersieht; keiner will die um sich leiden, die einen zu feurigen und durchdringenden Geist besitzen, aus Furcht, daß sie ihre schwachen Seiten entdecken könnten. Daher müssen diejenigen, welche mit Personen von

höherem Range oder Geburt, oder denen sie sonst untergeordnet sind, umgehen, der letztern Ansichten und Kenntnisse stets schonen, vorzüglich wenn sie Vergünstigungen von ihnen erwarten.

Wenn man sich mit seines Gleichen, oder mit denen, welche geringer sind, unterhält, erfordert es ebenfalls Milde, gefälliges Wesen, ungekünstelte Zuvorkommenheit, wodurch man denjenigen, mit welchen man sich unterhält, zu verstehen giebt, daß man ihnen mit Vergnügen zuhört, und auf ihr Gespräch achtet. Nichts von einem hochfahrenden oder absprechenden Tone; keine bittere oder höhnische Aeußerung, keine Hitze, weder in Worten noch Gebehrden, und nie darf man es merken lassen, daß man das Gehörte verachtet.

Es ist auch nichts so lästig, als wenn man Andere mit seinen ausgebreiteten Kenntnissen überschütten will. Vornehme und Geringe werden dadurch gleich gekränkt; statt sich dadurch Achtung zu erwerben, erntet man nur Haß, und Jeder, der wider seinen Willen in den Hintergrund treten muß, wird sich ein Vergnügen daraus machen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit im heimlichen Groll sich dafür Genugthuung zu verschaffen. Das liegt in der verderbten menschlichen Natur.

Wenn man im Gegentheil nicht als etwas Außerordentliches erscheinen will, werden diejenigen, welche die Verdienste eines solchen Anspruchslosen und Bescheidenen kennen, oder sie in der Folge kennen lernen, ihn wegen dieser Zurückhaltung weit mehr schätzen, als wenn er seine Fähigkeiten und Kenntnisse mit großem Prunk zur Schau getragen hätte.

Das sicherste Mittel, allgemein beliebt zu werden, besteht aber darin: daß man denjenigen, mit denen man sich unterhält, Gelegenheit giebt, sich auf eine vortheilhafte Weise zu zeigen, ohne selbst zu glänzen; daß man die Unterhaltung auf Gegenstände lenkt, welche denjenigen am meisten zusagen, mit welchen sie angeknüpft werden. Dann genügt man der Eigenliebe; wer zuvor gefallen hat, wird dann allgemein geachtet denn es liegt in dem Interesse jedes Sprechers, daß ein geistreicher Mann dessen Aeußerungen Beifall schenke. Er hat ihn von dem erhalten, der selbst am wenigsten glänzen wollen, und er wird der Lobredner von dessen Verdiensten, je nachdem er glaubt, daß dieß für seinen eignen Ruhm von Nutzen seyn muß.

Es ist leichter eine Unterhaltung über wissenschaftliche Gegenstände zu führen, als über alltägliche Dinge. Die ersteren bieten reichen inhaltschweren Stoff dar, die letzteren erhalten ihren Reiz nur durch ein hübsches Nichts — wenn man so sagen darf — und durch sinnreich erdachte Lappalien. Will man darin glänzen, so währt es doch nicht lange. Anfänglich gefällt und belustigt man zwar, da man aber fast nie etwas Neues sagt, so werden es die Zuhörer bald überdrüßig; sie wissen, was sie zu erwarten haben, und man verlieret unvermeidlich die Achtung und den Beifall, den man sich auf solche leichte Weise erworben hat.

Es giebt indessen Fälle, wo es erlaubt ist, seinen Geist, seinen Witz, seine Kenntnisse zu zeigen, wenn man nämlich zufällig mit Personen zusammen trifft, welche man vielleicht nie wieder sehen oder mit denen man doch nur nach Verlauf von vielen Jahren wieder zusammen zu kommen hoffen darf; denen werden diese Eigenschaften weder Eifersucht einflößen, noch ihren Neid rege machen. Sie werden dadurch nicht nur für einen Mann Achtung hegen, der so ausgezeichnete Eigenschaften besitzt, sondern sich auch eine Ehre daraus machen, und, wo sie sich auch in der Folge aufhalten möchten, erzählen, daß sie eine so interessante Bekanntschaft gemacht haben.

Man kann auch seine Kenntnisse gegen Personen geltend machen, die keine Ansprüche auf solche hegen, ohne ihrer Eigenliebe zu nahe zu treten; sie erkennen es dann vielmehr dankbar, wenn man sie auf ihre Frage freundlich belehrt.

Mit wenigen Worten: will man ein angenehmer Gesellschafter seyn, muß man vielen Verstand besitzen, dann eine bescheidene Lebhaftigkeit und vor Allem einen feinen Takt in Hinsicht der Zeit und des Orts, in welcher, oder wo man sich befindet, des Stadtpunktes und des Charakters derjenigen, mit welchen man spricht, um sich, diesen verschiedenen Verhältnissen gemäß, zu äußern. Das ist nicht so leicht wie man sich einbildet.

Diese Bemerkungen eines geistreichen Schriftstellers *) verdienen jetzt um so mehr in Erinnerung gebracht, beherzigt und empfohlen zu werden, da man die von ihm gegebenen Vorschriften mehr wie früher unbeachtet läßt, jeder Halbwisser mit seiner vermeintlichen Weisheit prunken will, Jeder auf seinen oft verschrobenen Ansichten hartnäckig beharrt.

M.

*) St. Evremont.

Auction.

In dem Supplikanten-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts hieselbst werden am 29. August d. J. Nachmittags um 2 Uhr goldene Uhren, silberne Löffel und andere Pretiosen an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 19. August 1839.

Brünner,
O. L. G. Secret.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamte, welcher zugleich die erforderlichen Kenntnisse des Rentfaches besitzt, und mit vortheilhaften Zeugnissen sowohl über seine Fähigkeiten als sonstige Führung versehen ist, wünscht entweder von Michaeli d. J. oder von Neujahr an eine Anstellung bei der Landwirthschaft zu finden, weil ihm dieses Fach besonders zusagt.

Die Redaktion des Oberschl. Anzeigers, ertheilt nähere Nachweisung desselben auf gefällige Anfragen.

Eine Stube ist zu vermiethen. Wo? sagt die Redaction.

Bekanntmachung.

Der unterzeichneten Direction gereicht es zum Vergnügen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß die am 15. Februar c. eröffnete Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt sich der erwarteten regen Theilnahme zu erfreuen hat. Die Anzahl der bis heute gebuchten Einlagen beträgt in Klasse:

I. II. III. IV. V. VI. in Summa
654. 352. 194. 120. 64. 21. = 1405 Einlagen.

Zugleich macht die Direction mit Bezug auf §. 10 der Statuten darauf aufmerksam, daß der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September c. abläuft und bei **späteren Einzahlungen ein Aufgeld von sechs Pfenningen für jeden Thaler** entrichtet werden muß.

Der Prospekt der Anstalt so wie Formulare zu den Aufnahme-Declarationen sind sowohl hier im Geschäftslocal Taubenstraße Nro. 27 als außerhalb bei sämmtlichen Agenten der Anstalt unentgeldlich zu haben.

Berlin den 15. Juli 1839.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung zeigen wir ergebenst an, daß die bezeichneten Papiere 2c. 2c. und mehrere andere die Anstalt betreffenden Piecen bei uns stets vorräthig sind.

Ratibor den 19. August 1839.

Agenten der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt
C. W. Bordollo j. & Speil.

Unterzeichneter welcher mehrere Jahre sich für sein Fach in Wien zu vervollkommnen Gelegenheit hatte, empfiehlt sich, bei seinem gegenwärtigen hierortigen Etablissement Einem hochgeehrten Publico zu geneigtem Wohlwollen. Indem derselbe nach dem neusten Geschmack arbeitet und den Wünschen des geehrten Publicums in jeglicher Hinsicht zu entsprechen sich bestreben wird, verspricht er zugleich die prompteste und billigste Bedienung; und lebt der Hoffnung, Ein hochgeehrtes Publicum werde ihm Gelegenheit geben sich dessen Vertrauen immer mehr und mehr zu erwerben.

Ratibor den 19. August 1839.

Jacob Rosenberger,
Mannskleiderverfertiger in dem Hause des Fleischermeister Herrn Johann Klamka auf der Langengasse.

Gestreifte und figurirte Drells $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breit, Pique's, gebleichte Leinwand, Cambri, Bastard und Kitai; desgleichen gebleichten und ungebleichten Barchend, empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

S. Böhm.

In dem Hause No. 2 am Ringe hierselbst wird innerhalb der nächsten 3 Wochen, an einem noch zu bezeichnenden Tage, eine Auction von gut erhaltenen Meublen und verschiedenem Hausgeräth stattfinden, was vorläufig bekannt gemacht wird.

Ein Wirthschaftsschreiber wird vom Dominio Ober-Schwierklan gesucht; bei persönlicher Meldung die nähern Bedingungen.
